

Predigt für das Christfest

Kanzelgruß:	Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.
Gemeinde:	Amen.

Der Predigttext aus dem Johannesevangelium im 3. Kapitel wird im Verlauf der Predigt verlesen.

Lasst uns beten: Herr, unser Gott, lass unsere Gedanken zur Ruhe kommen.
Mach uns bereit dazu, dir in deinem Wort zu begegnen.

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde,

wenn man in diesen Tagen so durch die Straßen ginge und alle möglichen Leute fragte, was denn Weihnachten ausmache, dann bekäme man bestimmt eine ganze Menge Antworten. Ein Pfarrer aus Marburg hat sich mal mit einem Augenzwinkern darüber Gedanken gemacht und den Tieren bei der Beantwortung dieser Frage zugehört:¹

Die Tiere diskutierten darüber, was die Hauptsache an Weihnachten sei. „Na klar, Gänsebraten“, sagte der Fuchs, „was wäre Weihnachten ohne Gänsebraten!“

„Schnee“, sagte der Eisbär, „viel Schnee!“ Und er schwärmte verzückt: „Weiße Weihnachten!“ Das Reh sagte: „Ich brauche aber einen Tannenbaum, sonst kann ich nicht Weihnachten feiern.“ „Aber nicht so viele Kerzen“, heulte die Eule, „schön schummrig muss es sein, Stimmung ist die Hauptsache.“

„Aber mein neues Kleid muss man sehen“, sagte der Pfau, „wenn ich kein neues Kleid kriege, ist es für mich kein Weihnachten.“ „Und Schmuck!“, krächzte die Elster, „Jedes Weihnachtsfest kriege ich was: einen Ring, ein Armband oder eine Kette.“

¹ Das Wichtigste an Weihnachten; Eine Fabel von Johannes Hildebrandt; scm-Verlag, Holzgerlingen

„Na, aber bitte den Stollen nicht vergessen“, brummte der Bär, „das ist doch die Hauptsache. Wenn es den nicht gibt und all die süßen Sachen, verzichte ich auf Weihnachten.“ „Mach’s wie ich“, sagte der Dachs, „pennen, pennen, das ist das Wahre an Weihnachten!“

„Und saufen“, sagte der Ochse, „mal richtig einen saufen und dann pennen“ – aber dann schrie er: „Aua!“ Denn der Esel hatte ihm einen Tritt versetzt. „Du Ochse, denkst du denn nicht an das Kind?“ Da senkte der Ochse beschämt den Kopf und sagte: „Das Kind, ja, das Kind, das ist doch die Hauptsache.“ – „Übrigens –“ fragte er dann den Esel: „wissen das die Menschen eigentlich auch?“

So kann auch nur ein Ochse fragen! Natürlich wissen das die Menschen ... die meisten ... einige ...

Jedenfalls wissen viele, dass Weihnachten etwas mit einem Kind zu tun hat. Aber was hat es mit diesem Kind auf sich? Das ist gerade das Entscheidende an Weihnachten und all dem Rummel.

Was es mit diesem Kind auf sich hat, beschreibt zum Beispiel der Evangelist Johannes im dritten Kapitel, in unserem heutigen Predigttext. Diese sechs Verse sind nicht so ganz einfach, sozusagen „schwere Kost“. Darum werden wir sie anschließend auch Stück für Stück „durchkauen“, damit sie verdaulich werden und uns Kraft geben.

- 31 Der von oben her kommt, ist über allen. Wer von der Erde ist, der ist von der Erde und redet von der Erde. Der vom Himmel kommt, ist über allen.**
- 32 Was er gesehen und gehört hat, das bezeugt er; und sein Zeugnis nimmt niemand an.**
- 33 Wer aber sein Zeugnis annimmt, der besiegelt, dass Gott wahrhaftig ist.**
- 34 Denn der, den Gott gesandt hat, redet Gottes Worte; denn Gott gibt den Geist ohne Maß.**
- 35 Der Vater hat den Sohn lieb und hat ihm alles in seine Hand gegeben.**
- 36 Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben. Wer aber dem Sohn nicht gehorsam ist, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt über ihm.**

„Kauen“ wir also diese Sätze, einen nach dem anderen, vorsichtig und langsam – sozusagen im Schneckentempo:

Der von oben her kommt, ist über allen. Wer von oben kommt, der blickt meistens auf andere hinunter. Das hat so einen faden Beigeschmack nach Macht und Arroganz. Wer schon einmal „von oben herab“ behandelt wurde, der wird sich jetzt noch darüber ärgern. Es ist hier allerdings anders gemeint. Zu Weihnachten könnte man es so umschreiben: Wenn du zur Krippe hinschaust und dich an diesem Kind freust, das dir daraus entgegenlächelt, dann hebe dein anderes Auge zum Himmel auf und sieh, was du nie verstehen wirst: Dieses Kind ist wirklich Gott selbst. Er ist da – für dich. Das „ganz oben“ ist bei dir, und um dich herum, und für dich da. Das Kind in der Krippe ist die Macht über allen und allem. Nicht arrogant, nicht im Entferntesten – dafür umso mächtiger. So mächtig, dass es seine Arme ausbreiten kann über der ganzen Welt, über jeder noch so kleinen Kreatur, die da lebte und lebt und leben wird. In der Gegenwart dieses Kindes, des so sehr schutz- und behütungsbedürftigen Kindes, sind wir behütet und beschützt für alle Zeit.

Und das ist es, was wir nicht begreifen. Was wir schlicht nicht begreifen können. Er, „den aller Weltkreis nie beschloss“, in dessen Hand das Weltall ruht wie eine Murmel, der soll uns zugute Mensch werden? Sich dem Risiko eines allzu verletzlichen Erdenlebens aussetzen – und dennoch der bleiben, der „über allen ist“? Wie passt das zusammen? Das ist doch verrückt, das ist – unglaublich.

Eben. Und darum heißt es: **Wer von der Erde ist, der ist von der Erde und redet von der Erde.** Wer ein Kind dieser Welt, dieser Erde ist, der kann den Himmel nicht verstehen, weil ihm schlichtweg die Worte fehlen. Und wer keine Worte hat, kann ihn auch nicht denken und verstehen. Wir können von der Erde reden. Das können wir sogar wunderbar. Wir haben sie bis ins Kleinste durchforscht. Aber für Gott fehlen uns die Worte. Und was wir nicht sagen können, können wir auch nicht glauben. Das ist unglaublich.

Wir sind darauf angewiesen, dass Gott Mensch wird und in unser Leben hinein, in unsere Sprachwelt hinein seine Botschaft weitergibt. Wir sind darauf angewiesen, dass er uns Worte gibt. Und das hat er getan.

Manchmal treffen uns diese Worte. Aber schnell kommt dann auch die Ernüchterung: Der Zweifel nagt weg, der Alltag saugt auf, woran unser Herz so gerne für immer froh geworden wäre.

Und darum: Wir können es nicht. Wir können gar nicht wirklich Weihnachten feiern, weil wir zu sehr von der Erde, zu sehr an die Schwerkraft gebunden sind.

Sein Zeugnis nimmt niemand an. – Niemand. Das heißt: ihr nicht, ich nicht, niemand! Denn sonst wäre wirklich alles gut und wir lebten von Herzen anders.

Es ist ein Geheimnis um den Glauben. Und so klingen die Worte des Johannes rätselhaft: Kaum hat er gesagt **sein Zeugnis nimmt niemand an**, da sagt er **wer es aber annimmt ...** – und nennt damit die unmögliche Möglichkeit, die „glauben“ heißt. Was eigentlich niemand kann, tun Menschen eben immer wieder doch, auf geheimnisvolle Weise. Und es sind nicht die besonders Begabten, Frommen, religiös glücklich Geprägten und sensibel Erzogenen allein. Johannes nennt hier keinerlei Einschränkungen. **Wer es aber annimmt** – das könnt ihr sein, das kann ich sein und ganz viele von denen, die heute nicht hier sind.

Denn das passiert dadurch, dass sein Wort uns trifft, dass Gott selbst uns trifft. Gott sucht nach uns und spricht zu uns. Auf vielfache Weise. Wenn wir das hören, dann ist das das „Annehmen“, von dem Johannes spricht. Kein Sich-Ausstrecken oder Besonders-Aktiv-Werden, sondern Hören. Als Mensch bin ich immerzu aktiv dabei, meine Ohren zuzuhalten – oder sie von anderen Stimmen volldröhnen zu lassen. Wenn Gottes Wort trifft, wenn er all diese Stimmen übertönt, kann ein Mensch zu seinem Bekenntnis finden und es aussprechen: „Ja, ich glaube. An den Sohn, den Gott uns gesandt hat. Und dass er mein Retter ist.“

Wer Gottes Worte nicht wegdrückt, sondern wirken lässt, der wird zu diesem Bekenntnis kommen. Der wird den Glauben lernen. Der wird ergriffen von etwas, das so viel größer ist als sein verzagtes Herz. Von Gottes Geist, **denn Gott gibt den Geist ohne Maß**. Den Heiligen Geist schenkt er allen seinen Kindern. Und das passiert unter den banalsten oder widrigsten Umständen, am helllichten Tag, in der finstersten Nacht. Plötzlich ist es dann gegenwärtig, das ewige Leben.

Ja, das ewige Leben. Nicht als eine Fantasie von dem, „was danach kommt“. Nicht als eine Vorstellung von der himmlischen Belohnung für alle, die sich trotz der Erdschwere zum Bekenntnis durchringen. – Sondern voll und ganz: das ewige Leben. Wir leben darin. Jetzt schon wie im Spiegel; wir sehen es wie einen Lichtblitz oder ein kurz geöffnetes Fenster. Ein vollendeter Augenblick, in dem wir erkennen und spüren: Nichts kann uns trennen von der Liebe Gottes. Das ist es, was Weihnachten in uns bewirken kann, und unsere Hoffnung nährt.

Wer dem Sohn nicht gehorsam ist, wird das Leben nicht sehen und Gottes Zorn bleibt über ihm. Der ist von allen guten Geistern verlassen! Wir müssten doch verrückt sein, wenn wir Gottes Angebot ausschlagen. Wenn wir nicht immer wieder danach verlangten, solche Ausblicke auf das ewige Leben zu erfahren. Durch unseren Bruder Jesus Christus dürfen wir uns Kinder Gottes nennen. Als Kind Gottes sollen wir das Leben sehen – schmecken und sehen, wie freundlich der Herr ist.

Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben. Das ist die Hauptsache an Weihnachten. Wer glaubt, dass dieses kleine Kind der Retter der Welt, sein eigener Retter ist, der kann Weihnachten tatsächlich feiern – mit Gänsebraten und Schnee und Tannenbaum und neuem Kleid – und vor allem mit Gottes Segen. Amen.

Lasst uns beten: Lieber Vater im Himmel, dein Sohn Jesus Christus ist als Mensch geboren worden. Erhalte uns das Staunen über dieses unfassbare Wunder. Stärke unseren Glauben und lass uns aus deiner Liebe leben.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der regiere und bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.
--------------	--

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

Liedvorschläge

Gelobet seist du, Jesu Christ

ELKG² 330 / ELKG 15 / EG 23

Wir singen, dir Immanuel

ELKG² 350,1-3.5.7.14 / ELKG 30 /

EG Baden/Elsass 549

Mary, did you know (Maria, ahntest du) CoSi 3, 510

In der Nacht von Bethlehem

CoSi 4, 703

Verfasser: Pfarrer Henning Scharff

An der Zionskirche 5

29614 Soltau

Tel: 0 51 91 / 41 20

E-Mail: scharff@selk.de

Fürbittengebet

Herr, unser Gott und Vater,
wir leben aus deiner Güte. Weil du uns annimmst, können wir uns gegenseitig annehmen und tragen. Du heilst, du stiftest Gemeinschaft, du begründest einen gerechten Frieden.

Wir sehnen uns nach Gesundheit. Wir haben Angst vor Krankheit und Tod. Hilf uns zu einem erfüllten Leben in dir. Lass uns – gesund oder krank – mit dir rechnen und auf dich bauen. Wecke unsere Verantwortung für die Kranken, lehre uns zuzuhören, zu helfen und zu trösten.

Herr, wir sehnen uns nach Gemeinschaft und haben Angst vor der Einsamkeit. Schenke uns Menschen, die deinen Weg mitgehen, auch als Eltern und Kinder, Frau und Mann. Wir möchten zusammenbleiben, wo vieles auseinanderbricht. Erneuere das Gespräch zwischen den Generationen, schaff in unserer Gemeinde Raum, voneinander zu lernen.

Herr, wir sehnen uns nach Frieden. Du, Gott machst Versöhnung wahr. Hilf uns, einen gerechten Frieden zu suchen und Verständigung zu wagen. Ergreife mit deinem Geist die, die Verantwortung tragen: in den Völkern, in unserem Land, in unseren Wohnorten. Ergreife uns alle. Mach uns bereit, in unserem Lebenszusammenhang heute Zeichen der Freundschaft und Liebe zu wagen, bahne uns den Weg zu denen, die uns brauchen.

Nimm unser Gebet an und lass überall auf Erden Weihnachten werden.
Durch Jesus Christus, unseren Herrn.

Gemeinde: Amen.